Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 40

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Telespalter

Blickpunkt EMIL

Das Schweizer Fernsehen führt seine Zuschauer gern auf Reisen. Von Stein am Rhein bis Sursee, von Schuls-Tarasp bis Zurzach ist unserer Fernsehanstalt keine Hütte zu klein, kein Dorf zu unbedeutend, keine Stadt zu langweilig, um nicht alle paar Jahre eine große Unterhaltungssendung im Rößli, im Sternen, im Casino zu produzieren.

Am Samstag, 25. September, fuhren die Schweizer per Television nach Luzern.

Luzern war die Reise wert! Das lag aber nicht so sehr an Luzern; das lag einzig und allein an einem Mann namens EMIL.

Kennen Sie Emil? Wenn nicht, ist es höchste Zeit, eine Bildungslücke auszufüllen. Emil heißt Emil Steinberger. Er wohnt in Luzern. Er ist Direktor eines Kinos und eines kleinen Theaters. Früher war er PTT-Angestellter und später Grafiker. Jetzt ist er der jüngste Schweizer Kabarettist. Er reist mit seinem Programm «Geschichten, die das Leben schrieb» durch die Schweiz. Sollte Emil in Ihre Gegend kommen, dürfen Sie ihn nicht verpassen. Sie werden Bauchweh haben vor Lachen über sich selbst. Emil zeigt nämlich in seinen «Geschichten» uns alle – und wir sind zum Lachen.

Dieser Emil schrieb das Drehbuch zur Sendung «Blickpunkt Luzern». Er trat auch selbst auf, als sein eigener Präsentator.

Der Telespalter mag «bunte Abende» nicht. Er hat sie seit den Zeiten des legendären Ruedi Bernhard über. Was damals noch lustig war – heute ist es zum Einschlafen langweilig. Heute kann sich Unterhaltung nicht mehr darauf beschränken, einen bunten Strauß von Jodelchörlis, Turnvereinen, Lehrerkabarett und schlechten Schlagern vor die Kamera zu stellen. Man verlangt von der Unterhaltungsabteilung etwas mehr. (Man kann eben – dank ARD, ZDF, BBC, ORF, ORTF, Bob Rooyens, Monty Python, Averty – vergleichen.)

Emil schrieb für «Blickpunkt Luzern» ein Drehbuch, das aus dem «bunten Abend» einen echt lustigen Abend machte.

Er zeigte kein Chörli. In Emils Sendung dirigierte ein Luzerner das Publikum. Und das Publikum sang – ein Quodlibet aus Volksliedern.

Emil macht nicht in Folklore. Er drehte in einem Luzerner Touristenlokal einen Film. Amerikanische Gäste sind weit unterhaltendere Alphornbläser und Volkstänzer als «echt schweizerische».

Emil zeigte nicht ein «Souvenir-Luzern». Er schrieb eine brillante Kabarettnummer über Souvenirs. Er machte sich lustig über Kitsch, über das EMD (hoffentlich bringt ihm das nicht einen Beschwerdebrief aus Bern ein), über Ansichtskarten-Schönheit. Er zerlegte ein Musikbox-Chalet und erklärte das Funktionieren eines nickenden Souvenir-CHuelis (samt Anleitung für den allfälligen Oelwechsel).

Emil zeigte Luzerner Prominenz – fast gar nicht. Nur zwei Hoteliers durften «Gescheites» über ihre Gäste von sich geben.

Was es sonst in und aus Luzern an wichtigen Leuten gibt, wurde in einem neugegründeten «Prominenten-Fotografien-Museum» vorgestellt. Emil war der Vorsteller.

Man kann eigentlich gar nicht alles beschreiben. Emils Sendung war ja zum Sehen. Man kann das Schweizer Fernsehen nur bitten, «Blickpunkt Luzern» bald einmal zu wiederholen.

Man kann dem Schweizer Fernsehen auch vorschlagen, Emil weitere Sendungen machen zu lassen. Er wohnt zwar in Luzern, aber das besagt gar nicht, daß Emilsche Sendungen auch über andere Hütten, Dörfer oder Städte gemacht werden könnten.

Was man sonst beim Schweizer Fernsehen leider recht selten tut, nämlich denken, das hat der Emil für sein Drehbuch gemacht. Er hat nicht einfach einen bunten Strauß gebunden, er hat eine Sendung geschrieben, die der Anfang echt schweizerischer Unterhaltung für die nächsten paar Jahre sein könnte.

Ob man allerdings ganz so hoffnungsvoll sein darf? Emil arbeitet nicht beim, sondern nur für das Schweizer Fernsehen und Werner Marti, der die Sendung produziert hat, wird – wie man hört – das Fernsehen verlassen – leider.

Telespalter

EMIL: der Anfang echt schweizerischer Unterhaltung für die nächsten paar Jahre . . .

In der Sendung ‹Auto-Radio Schweiz› aus dem Studio Zürich erlauscht: «En Pessimischt isch en Mänsch, wo vo zwei Uebel immer beidi wählt!» Ohohr